

gen sollen zudem wesentlich verbessert werden. Streitfälle zwischen GATT-Mitgliedern sollen rascher als bisher vor möglichst fach- und sachkundigen Experten zur Anhörung gebracht werden. Die jeweils betroffenen Länder sind gehalten, die Beurteilung durch die Schlichter unverzüglich zu berücksichtigen.

Ein GATT-Sonderausschuß, der allen Vertragsparteien offensteht, soll das besonders heiß diskutierte Thema des freien Agrarhandels bis Ende 1984 eingehend durchleuchten. Hier gilt es nicht nur, Agrarsubventionen, die den Handel und die Interessen von GATT-Ländern „ernsthaft beeinträchtigen“, zu vermeiden, sondern auf eine „größere Liberalisierung“ auf der Basis „umfassender Gegenseitigkeit“ und des „gemeinsamen Vorteils“ hinarbeiten. Die Belange der Entwicklungsländer sollen dabei besondere Berücksichtigung finden.

Spezielle Aufmerksamkeit wird auch



Kanadischer Exportartikel für Nigeria.

Fragen mengenmäßiger Einfuhrbeschränkungen gewidmet werden, wobei wiederum den Interessen der Entwicklungsländer in besonderer Weise Rechnung zu tragen sein wird. Von außergewöhnlicher Bedeutung für Kanada sind anstehende Untersuchungen über den Handel mit Erzeugnissen in drei sehr kritischen Warengruppen:

- Nichteisenmetalle und Mineralien
- Erzeugnisse der Forstwirtschaft
- Produkte der Fischereiwirtschaft.

Hier nämlich geht es um geradezu klassische Beispiele von Protektionismus: Zwar steht Rohstoffproduzenten wie Kanada der Zugang zu den Märkten der Industrieländer

Fortsetzung Seite 6

Außenminister
MacEachan

Auf
Ausgleich
bedacht



Foto: John Evans

Kanadas Außenminister **Allan MacEachan**, Vorsitzender der GATT-Ministerkonferenz in Genf um 5.30 morgens am 29. November:

„... es ist, glaube ich, für jedermann hier deutlich geworden, daß dies eine sehr schwierige Konferenz war. Die Verhandlungen wa-

ren hart und langwierig, weil wir in einer wirtschaftlich sehr unsicheren Zeit leben, weil es tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten auf etlichen Sachgebieten gibt und nicht zuletzt, weil nationale Partikularinteressen sehr, sehr stark involviert sind...“

Unter anderem ist Außenpolitik auch öffentliche Selbstdarstellung. Es soll Außenminister geben, die ihren Terminkalender auf die Abgabe publikumswirksamer Fernseh-„Statements“ abstimmen. Dann sind da noch immer jene Herren, die sich mit einem freundlichen Lächeln durch die Journalisten drängeln, geheimnisvoll tun und vielleicht wirklich weltbewegende Entscheidungen vorbereiten helfen.

Fortsetzung Seite 6